Wie Motivation gefördert werden kann

Während lebenslanges Lernen immer wichtiger wird, zeigen Studien, dass Schulen ihre Schülerinnen und Schüler womöglich nur schlecht darauf vorbereiten: Lernfreude und weitere Aspekte der Lernmotivation nehmen laut entwicklungspsychogischen Studien im Laufe der Schulzeit ab. Lehrpersonen aus verschiedenen Ländern berichten ausserdem von einem Absinken der Motivation über die Schülergenerationen hinweg. Lässt sich Motivation wirklich fördern? Ja, lautet die Antwort der Professorin für pädagogische Psychologie Birgit Spinath von der Universität Heidelberg. Sie beschreibt im Buch "Motivationspsychologie und ihre Anwendung", wie Schüler motiviert bleiben. Hier einige Tipps.

Redaktion und Review

Themenauswahl und Redaktion
Gaby Schweizer (bis Sep. 12)
Peter Greutmann (seit Sep. 12)

Fachliches Review:
Dr. Henrik Saalbach
Dr. Lennart Schalk

An erster Stelle steht der Schritt, Motivation als Kompetenz zu verstehen, die gefördert werden kann.

1. Förderung motivationaler Kompetenzen

Motivationale Kompetenzen (Motivation = Richtung finden)

- Realistische Selbstwahrnehmungen bekräftigen.
- Unrealistische Selbstwahrnehmungen nicht bekräftigen.
- Konsequenzen (un-)realistischer Selbsteinschätzungen erfahrbar machen.
- Realistische Rückmeldungen über Stärken und Lernbedarf geben.

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Die Schülerinnen und Schüler zwischen Aufgaben verschiedener Schwierigkeitsgrade wählen lassen.
- Die Schülerinnen und Schüler zu Beginn bei der Wahl von Aufgaben anleiten, damit sie sich nicht ungeeignete Aufgaben auswählen.
- Die Lehrperson sollte aufgabenbezogene, realistische Rückmeldungen geben. Anhand der bewältigten Anforderungen sollte sie aufzeigen, was verbesserungswürdig ist und auf welche Weise Verbesserungen zu erzielen sind.
- Unrealistische Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler (z.B. die Wahl zu leichter Aufgaben) sollten nicht verstärkt werden. Nicht in unrealistischer Weise loben, wenn jemand zu einfache Aufgaben gewählt hat, da die Bearbeitung zu leichter Aufgaben die Kompetenzentwicklung verhindert.

2. Förderung volitionaler Kompetenzen

Volitionale Kompetenzen (Volition = Kurs kontrollieren)
- Zu Zielsetzungen ermutigen.
- Zu richtigem Vorgehen beim Setzen von Zielen anleiten (SMARTER formulieren, siehe unten).
- Zu Zielkontrollen auffordern.
- Bei Schwierigkeiten zu Persistenz auffordern.
- Nutzen von Anstrengung erfahrbar machen.

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Mit den Schülerinnen und Schülern Ziele setzen (mit der ganzen Klasse,

Gruppen oder einzeln)
- Inhaltlich können sich die Ziele auf fachliche Lerninhalte, das Arbeits- oder Sozialverhalten beziehen.
- Den Nutzen solcher Zielsetzungen können Schülerinnen und Schüler erfahren, wenn sie die Zielkontrollen selber durchführen (z.B. vorher-nachher Vergleiche von Arbeitsproben).
- Ziele nach dem SMARTER Prinzip formulieren: spezifisch, messbar, anspruchsvoll, realistisch, termingebunden, eigeninitiativ erreichbar und rückmeldungsgebunden.
- Ziele nach Möglichkeit nicht an Noten binden. Da sich Noten oft am sozialen Bezugsrahmen der Klasse orientieren, werden individuelle Verbesserungen häufig nicht sichtbar.
- Alternative Bewertungsmassstäbe aufzeigen (z.B. Verringerung der Fehlerhäufigkeit, Steigerung oder Verringerung der aufgewendeten Zeit)
- Die Lehrperson sollte die Schülerinnen und Schüler gezielt an schwierige Punkte heranführen und sie zur Persistenz ermuntern.
- Ein Lerntagebuch eignet sich als Methode zur Unterstützung individueller Zielsetzungsprozesse. Lerntagebücher sind Verfahren, die Lernende zu selbstregulierendem Lernen anregen sollen, indem die Lerngeschichte kontinuierlich dokumentiert und reflektiert wird (dazu gehört die Bestimmung des eigenen Lernstandes, die Formulierung der individuellen Ziele und Analyse der Zielerreichung und Selbstbewertung).

3. Förderung von Selbstbewertungskompetenzen

Selbstbewertungskompetenzen
- Lernfortschritte sichtbar machen.
- Betonen individuell-temporaler Vergleiche.
- Erreichen von Teilzielen wertschätzen.
- Erfolge auf Tüchtigkeit zurückführen.
- Misserfolge als Lernbedarf interpretieren.
- Sowohl anstrengungs- als auch ergebnisabhängig loben.

Umsetzungsmöglichkeiten:
- Vergleichsprozesse ermöglichen.
- Rückführen von Erfolgen auf die eigene Tüchtigkeit.
- Eltern auf alternative Bewertungsmassstäbe aufmerksam machen.

Quelle:

Birgith Spinath (2005): Motivation als Kompetenz: Wie wird Motivation Lehr- und lernbar? In: Motivationspsychologie und ihre Anwendung. Kohlhammer Verlag.

2. Juni 2009

SCIENCE MEETS SCHOOL
EDUCETH.CH

© 2015 ETH Zürich | Impressum | Disclaimer | 11.3.2010

POWERED BY ZOPE AND SILVA · ETH HOCHSCHULKOMMUNIKATION